

BITTE FRANKIEREN,
FALLS MARKE
ZUR HAND.

Antwort

Stiftung Orgelklang

Herrenhäuser Straße 12
30419 Hannover

*FREIWILLIGE ANGABE. DIE STIFTUNG ORGELKLANG
BEHANDELT IHRE ANGABEN ABSOLUT VERTRAULICH
UND GIBT SIE KEINESFALLS AN DRITTE WEITER.

Absender:

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

E-Mail*

Geburtsdatum*

Einsendeschluss für das Preisrätzel: 26. April 2019
Sie können auch online teilnehmen: www.stiftung-orgelklang.de/raetsel

..., dass Orgeln Zukunft haben.



JOHANNES GEFFERT

In Belarus (Weissrußland) erschien soeben eine farbenfrohe Foto-Dokumentation sämtlicher Orgeln des Landes – das sind etwa 100 Instrumente! Man kann sich nicht satt sehen an den kunstvoll ins Bild gesetzten Orgelgehäusen und den liebevollen Detailaufnahmen von Klaviaturen, Registerzügen und Pfeifenreihen.

Jedoch – etwa ein Drittel dieser Orgeln ist nicht mehr spielbar. Die künstlerischen Fotos von zerbrochenen Tasten, zerbeulten Metallkörpern und verfallenden Hölzern zeigen also gleichzeitig Bestand und Verfall. So vermittelt dieser Bildband über die ästhetische Wahrnehmung hinaus auch ein Bewußtsein für die Frage nach dem Erhalt der alten Orgeln.

In Deutschland geht es uns damit vergleichsweise gut. Orgeln werden bestens dokumentiert, sind oft gut gewartet und gepflegt, und die besten der alten Instrumente können dank der Stiftung Orgelklang 'kenntnisreich und liebevoll restauriert werden. Das ist 'bares Kapital', ein Reichtum für den Denkmalschutz, ein Schatz für Gemeinden und ihre Kirchenmusik. Und diese Orgelkultur wirkte schon immer in das gesamte Musikleben. Mendelssohn, Schumann, Rossini, Liszt, Chopin u.a. erhielten erste musikalische Ausbildung an einer Orgel. Schubert und Beethoven bekleideten sogar Organistenämter. Neben dieser großen Tradition – würdig für einen Platz im Weltkulturerbe – ist es aber vielleicht das Wichtigste, dass Orgeln, ihr Bau und ihre Geschichte, Zukunft haben. Noch nie gab es so viele hervorragende, junge Virtuosen und Künstlerinnen an diesem Instrument. Erhalten wir ihnen die wertvollsten der alten Instrumente, denn diese Orgeln werden gespielt, sie klingen! Erhalten wir UNS diesen Orgelklang!

PROF. JOHANNES GEFFERT,
ORGANIST UND MUSIKPÄDAGOGE

Aktuelles aus der Stiftung Orgelklang

DAS DIESJÄHRIGE ANTRAGSVERFAHREN IST ERÖFFNET
Evangelische Gemeinden, die Maßnahmen zur Restaurierung und Erhaltung ihrer Orgel planen, können sich um Fördergelder bei der von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gegründeten Stiftung bewerben. Die Frist läuft bis zum **30. Juni 2019**. Anders als in den Vorjahren können die Fördergelder für zwei Jahre, also für 2020 und 2021, beantragt werden.
Bislang betrug der Förderzeitraum nur ein Jahr. „Wir tragen damit den Bedürfnissen der Kirchengemeinden Rechnung“, sagt Dr. Catharina Hasenclever, die stellvertretende Geschäftsführerin der Stiftung Orgelklang. „Für viele Antragsteller war es kaum praktikabel, die von der Stiftung bewilligten Finanzmittel innerhalb von zwölf Monaten abzurufen, da die Finanzierung eines solchen Großprojekts sehr komplex, und oft erst nach Monaten abgeschlossen ist. Eine zusätzliche Hürde ist es, zeitnah Orgelbauwerkstätten zu finden, die die notwendigen Arbeiten ausführen können.“
Im vergangenen Jahr hat die Stiftung sechzehn Projekte im ganzen Bundesgebiet unterstützt und dafür 72.000 Euro zur Verfügung gestellt.

ORGEL DES JAHRES GESUCHT

Jeden Monat kürt die Stiftung ein von ihr gefördertes Instrument zur „Orgel des Monats“ – jetzt treten diese ausgewählten zwölf Orgeln zur Wahl der „Orgel des Jahres“ an. Auf www.orgeldesjahres.de können Sie bis Ostern die Werke in Ruhe betrachten und Ihre Stimme abgeben. Und wenn Fortuna Ihnen hold ist, gewinnen Sie sogar einen Preis. Die zur Wahl stehen Instrumente entstammen verschiedenen Epochen des Orgelbaus und stehen in fast allen Regionen Deutschlands.

Stiftung Orgelklang

Herrenhäuser Straße 12 • 30419 Hannover
Telefon: 05 11 / 2796-333 • Telefax: 05 11 / 2796-334
E-Mail: orgelklang@ekd.de

<https://www.facebook.com/stiftung-orgel>

WWW.STIFTUNG-ORGELKLANG.DE

KONTO: DE19 3506 0190 0000 2226 66 (IBAN)
KD-Bank - Bank für Kirche und Diakonie e.G.
Redaktion und Schriftleitung: Thomas Rheindorf



**Das Haus der Königinnen –
Orgeln im Museum**

Treffen der Königinnen



Die Orgel ist die Einzelgängerin unter den Musikinstrumenten. Aufgrund ihrer Größe und Unbeweglichkeit ist sie meist Solistin. Blech- und Streichinstrumente gesellen sich zu besonderen Gelegenheiten dazu, doch ganz überwiegend ist die Orgel für sich und kann es ob ihrer Klangfülle auch sein. Anders gesagt, wer Orgeln liebt, der muss sie Stück für Stück aufsuchen – was ja durchaus seinen Reiz hat. Nun gibt es allerdings über die Republik verteilt tatsächlich einige Museen, die sich schwerpunktmäßig der Königin der Instrumente widmen.

Eines ist das bei Windesheim gelegene orgelARTmuseum Rhein-Nahe. In der Nachbarschaft der Werkstatt der berühmten Orgelbauerfamilie Oberlinger, die heute in der siebten Generation Orgeln baut, ist eine eindrucksvolle Sammlung von verschiedenartigen Pfeifenorgeln und anderen Tasteninstrumenten zu bewundern. In ihrer Zusammenschau sind die ausgewählten Exponate ein Fest für Freunde technischer Präzision wie der Musik gleichermaßen. Ein Gang durch die Ausstellung ist auch ein Gang durch die Geschichte des Orgelbaus, der immer offen war für Neuerungen und einem Geist des Tüftelns und Experimentierens entspringt.

Der Museumsbau selbst ist außergewöhnlich: Klar und modern, scheint er geradezu dem in diesem Jahr gefeierten Bauhaus entsprungen. Das einmalige Gebäude empfindet in seiner äußeren Hülle das nach, was es präsentieren will, die Orgel: „Form follows function“ auf originelle Weise interpretiert. Moderne Museumspädagogik wie Audioguide ist hier Standard, zugleich aber sind individuelle Programme für Gruppen oder Events und Feiern hier willkommen. Dass eine Immobile von der Lage lebt, ist eine Binsenweisheit, die Lage im Epizentrum der Rheinromantik am Eingang des lieblichen Nahetals ist daher gewiss ein zusätzlicher Pluspunkt.

Informationen: orgelartmuseum.org

Matthias Weckmann – 400 Jahre oder etwas mehr

Der frühbarocke Orgelvirtuose Matthias Weckmann – obwohl zu seiner Zeit in Hamburg ein gefeierter Star – darf als unverdächtig gelten, ein Gewese um sein Geburtsdatum gemacht zu machen. Doch von 1615 bis zum 3. April 2019 ist in verschiedenen Lebensläufen alles zu finden.

Nun gibt es Wichtigeres als den Jahrgang eines Menschen, doch eine Spätdatierung gibt Anlass, an einen großen Musikschaffenden 400 oder eben wenige Jährchen später zu erinnern. Allgemein unstrittig ist der Geburtsort, Niederdorla, wo der Vater Lehrer war. Ihm oblag auch die musikalische Früherziehung der Jugend, so auch seines Söhnchens. Früh schon fiel dessen musikalische Begabung auf, mit 12 Jahren kam er als Chorknabe in die von Heinrich Schütz geleitete Dresdner Hofkapelle. Schütz verschaffte ihm ein Stipendium für ein Orgelstudium in Hamburg. Er kehrte nach Dresden zurück, tauchte an verschiedenen Orten auf, um schließlich wieder in Hamburg seine Karriere zu krönen, wo er – gesichert – 1674 verstarb. In der Hansestadt begründete Weckmann das erste deutsche Collegium Musicum. Indem er die Musik für den Bürgerstand öffnete, leitete Weckmann eine Demokratisierung der bislang höfisch und aristokratisch dominierten Musikkultur ein. Neben seinen hochgerühmten Fertigkeiten als Virtuose war Matthias Weckmann ein produktiver Komponist von geistlichen Konzerten, Sonaten und Orgelwerken.

In der Kirche in Niederdorla entstand lange nach der Zeit von Matthias Weckmann mit der Knauf-Reubke-Orgel eines der prächtigsten Instrumente ganz Thüringens. Im Mai 2015 war sie „Orgel des Monats“ der Stiftung Orgelklang, inzwischen erklingt sie wieder in alter Kraft und Schönheit.



KIRCHE VON NIEDERDORLA

Goldensteins Inventionen



Viele fahren wegen der Feengrotten nach Saalfeld. Die Untertagewelt, die sich dort im ehemaligen Schieferbergwerk auftut, ist atemberaubend. Gigantisch der „Märchendom“ mit seinen über 250 Jahre alten Tropfsteinen, die in einer prachtvollen Farbenvielfalt schillern und leuchten. Oder der Wurzelstallaktit: die versinterterte Wurzel einer uralten Eiche, die hier im Gestein Halt gesucht und gefunden hat.

Wenn man aus dieser Untertagewelt wieder auftaucht, sollte man sich nach dem Märchendom unbedingt auch die Johanneskirche ansehen, eine große gotische Hallenkirche - und darin eine der großen romantischen Orgeln in Thüringen. Gebaut 1894 von Wilhelm Sauer, in den Barockprospekt der Vorgängerorgel von Johann Georg Fincke hinein, mit mechanischen Kegelladen und pneumatischen Trakturen.

Der Saalfelder Kantor Andreas Marquardt hat 2018 eine CD eingespielt, die den ganzen Klangreichtum dieses Instruments offenbart. Meine persönliche Neuentdeckung darauf sind die Studien für Pedalflügel von Robert Schumann. Die Feengrotten lagen zu Schumanns Zeiten noch im Märchenschlaf. Aber Marquardts Orgelfassung seiner sechs kleinen Stücke könnte der Soundtrack für sie sein.

Ihr

Johannes Goldstein

Preisrätsel

WAAGERECHT:

1. WAS SITCOM-LIEBHABERN DIE BIG BANG THEORY IST, IST DEUTSCHEN ASTROPHYSIKERN DIE THEORIE VOM UR-?
2. KÜRZESTE VERBINDUNG ZWEIER PUNKTE.
3. HAT EIN PROBLEM HAKEN, HAT ES AUCH DIESE EINFASSTEN LÖCHER.
4. MIT DEM DDR-GEFÄHRT KONNTE MAN AUCH ZUR WARTBURG FAHREN.
5. 10 UND EIN E BESCHREIBT DIE 10 KLEINEN FUßFINGER.

1	6	7	9	10
1		2	6	5
3		8		
4			4	8
5	7			

SENKRECHT:

1. DEN AM BEIN IST NICHT FEIN, NOCH DAZU, WENN ER GROB IST UND EINES SOLCHEN KEILS BEDARF.
6. ABFÜHRENDES ORGAN GAB IN DEN 50-ERN EINEM TISCH SEINEN NAMEN.
7. SO IST NICHT AUS.
8. CÄSAR: „ICH KAM, GUCKTE MICH UM UND SIEGTE.“
9. DIE IST EIN SELTSAMES SPIEL – MEINT CONNY FRANCIS.
10. „GOOD BYE, ...?“ DIE DDR-TRAGIKKOMÖDIE 2003.

Lösungswort: Steht hier ein Wort, ist's vorbei mit der

1 2 3 4 5 6 7 8

Die Gewinne:



1. Preis: Mitten im Naturschutzgebiet am

Wasser und doch ganz nah am Puls der Hauptstadt: ein Aufenthalt mit zwei Übernachtungen für zwei Personen im DZ im „Hotel Müggelsee Berlin“ mit reichhaltigem Frühstücksbuffet.



2. und 3. Preis: Matthias Weckmann: Gesamte Orgelwerk, 2 CDs, Ricercar, 2014.

4.-6. Preis:



A. Marquardt: Orgelmusik aus der Johanneskirche Saalfeld, CD, Querstand, 2018.